

Gedichte

Introitus

Nordöstlich Bambergs
liegt das Städtchen Scheßlitz.
Zum erstmal vernehmen wir
den Namen „Scheheslice“
in einer Schenkung des Jahres 805,
beurkundet mit einem staubgrauen Siegel.
1390 erwirbt Bischof Lambert v. Brunn
die Giechburg und
das steinige Dorf
mit gackernden Hühnern,
ferkelnden Säuen,
für das Hochstift Bamberg,
für die Herren da oben,
„gefräßig“ sage ich nicht.
Eine sechsfüßige Außerirdische,
heißt es, sei damals bei Vollmond
über die Felder gestrichen
mit gestäubtem Fell
und aufgerichtetem Schwanz.
Argwöhnisch blicken die Bauern,
mißtrauisch
bis auf den heutigen Tag.

Aus verschütteten Tiefen
dringt ein mystischer Wind
in eisiger Bläue, gewittrige
Spiegelungen der Luft
zeichnen nahegelegene Dörfer.
Es riecht nach Rauhreif auf glatter Haut,
in Wasserstraßen voll Wind.

Der Turm

für Anatolij Kim

Ich blicke wieder zurück
in die Zeit,
in der ohne Ende
vor mir die Zeit lag, ich nannte sie:
Meine Zukunft.
Hoch oben weiß ich den Mond
hinter undurchdringlichen Wolken.
Ich rieche den weißen Jasmin
unter eisversilberten Zweigen
im Januar. Auf den Wegen
über Burggrub bin ich allein,
der einzige Wanderer
auf froststarrten Wellen.

Motorräder brausen über den nassen
Asfalt. 18 Kilometer durch
heiße Kurven bis Heiligenstadt.
Am Wegrand türmen sich Schuttlawinen
zwischen Huflattich im Frühjahr
und Herbstzeitlosen im Drachenwind.

In Burggrub wohnen Ursel und Ralf.
In Tiefenhöchststadt, nahe der Schmiede,
im Schäferhaus, hat sich die blonde Heide
niedergelassen
zwischen Fachwerk und Büchern.
Ringsum siedeln Genossen
bis hinunter nach Frankendorf.
Hinter vorgehaltener Hand
ist die Rede von einer drohenden
Invasion aus der Stadt, die Preise
steigen in Wirtshäusern, Kneipen,
Ausflugslokalen, in den Kopf
schießt das Rauchbier
aus den Kellern von Aufseß.

Stahlgrün schimmert das Wintergetreide
über den Feldern am Waldsaum,
als wäre ein UFO darübergeslogen
und hätte die Erde
zu Wasser geschmiedet.
Hier habe ich nicht
meine Heimat vermutet.
Ein Gnom blieb zurück, als ich
ohne Passierschein
die Schiffe vertauschte.
Hier erwartet mich
Hölderlins Turm.

Naturdenkmal

Schlehen, Brombeerhecken, Weißdorn,
Haselnüsse, Hagebutten
stechen schwarz in den Nachmittag
an ausgefrästen Wegrändern,
wo die Bauern mit Messern
und Feuer den Platz behaupten
gegen die überbrandende Böschung.
Eine kreisende Säge
frißt Holz aus einer ausgehauenen
Lichtung jenseits des Kreuzsteins.
Der Himmel ist mager gerippt.
Ein leichter Wind
vertreibt sich die Zeit
mit Lügengeschichten:
So friedlich gibt sich das Land
nur in Heimatfilmen
mit Karlheinz Böhm, Romy Schneider.
Kein Wort von Abgründen und Ungeheuern
in der zerklüfteten Lava,
die den Riß mit Geröllmasse füllt
im gallertigen Filmzelluloid
seit Millionen Jahren.
„Naturdenkmal“ mahnen die Tafeln
des Heimatvereins und versagen den Zutritt.
Ich tappe als Laurin
durch glühende Schätze.
In einem listigen Vogelzwitschern
zwischen den Hecken bin ich zuhaus.

Der siebente Tag

1.
Am siebten Tage sollst du ruhn:
Den Wind
im Waldbett
fließen hören.
Nichts soll den tiefen Frieden stören,
den du beschwörst,
um auszuruhn.

Im Gewitter

Wenn drr Widrr im Gewittrr
mit dem Rittrr Riebenschnittrr
rittlings durch die Wolken saust,
und die Hexe Hutzelbittrr
auf und niedrr im Geflittrr
mit dem Fegebesen braust:

Riebenschnittrr, Hutzelbittrr;

fällt drr Rittrr von dem Widdrr,
fällt auf einen spitzen Splittrr,
fällt und schreit: „Ich bin ein Zwittrr!“,
fällt und frrztt die Lichtrr aus!
Oh Potzdaus, oh Menelaus,
da ist es mit dem Rittrr aus.

Als drr Rittrr Riebenschnittrr
mit dem Widdrr voll Gezittrr
und der Hexe Hutzelbittrr
im Gebraus aus dem Haus,
rumpelbumpel Menelaus,
an den Stein stieß, splittrr, splittrr;

Riebenschnittrr, Hutzelbittrr.

sah er eine kleine Maus.
Weg war er, drr Knittrrzwittrr!
Im Gewittrr rittlings ritt er
weg, einfach weg.
Jetzt stecktrr im Dreck oh Schreck.
(Ja varegg!)

2.
Wir sind im Schweigen erfahren,
erfahren im Schweigen
nicht. Wir waren
in frühen Jahren
einander verbunden im Licht.
Wir waren in dunklen Nächten
im Schweigen nicht allein.
Wir werden den stillen Mächten
im Wort verschworen sein.